

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Anfertigungsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privatsachen in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletterer Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Retikamen außerhalb des Inlandstextes 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 10.

Mittwoch, den 13. Januar 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Auf Grund des letzten Absatzes des § 133 der Gewerbeordnung (in der Fassung des Gesetzes vom 30. Mai 1908, R. G. Bl. S. 356) habe ich die Prüfungen an der Anstalt zur Ausbildung von **Hufbeschlaglehre** in Charlottenburg den **Meisterprüfungen** im Hufbeschlaggewerbe gleichgestellt.
Berlin W 66, den 25. November 1908.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage:
(gez.) Dr. Neuhäus.
Merseburg, den 7. Januar 1909.
Der Königliche Landrat.
J. B.:
Mangold, Reg.-Assessor.

Bekanntmachung.

In Kürze werden den Jurungen des Merseburger Kreises seitens des Landrats als Wahlkommissionar im Wahlbezirk Merseburg **Stimmzettel für die Wahl der zweiten Kammermitglieder** sowie eines **Erzsaßmannes für die Handwerkskammer in Halle** zugehen.
Von den f. St. gewählten 3 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern (siehe folgende Mitglieder und Ersatzmänner aus bezw. für schon ausgeschieden: Richtermeister Heinrich Frohne in Schleißig (Mitglied) Baumeister Paul Querfurt in Merseburg (Mitglied) und Schuhmachmeister Karl Otto in Rauschstedt (Ersatzmännern).
Damit eine zu große Zersplitterung der Stimmen vermieden wird, empfiehlt es sich, daß sich die Jurungen schon jetzt bezgl. der zu wählenden Personen verständigen.
Das Wahlrecht steht dem **Stimmzettel** zu. Stimmzettel, die nach dem vom Wohl-

kommissar auf dem Stimmzettel festgesetzten Termine eingehen, bleiben unberücksichtigt.
Merseburg, den 7. Januar 1909.
Der Königliche Landrat.
J. B.:
Mangold, Reg.-Assessor.

Zwangsvorsteigerung.

In Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Dürrenberg und Ostra-Ben ewig belagerten im Grundbuche von Ostra-Ben Band III Blatt 45 und Ostra-Ben Band V Blatt 182 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Urmachers **Hugo Fournell zu Dürrenberg** eingetragenen Grundstücke:
1. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten Nr. 38 in Dürrenberg, Gebäudeversteigerungswert 316 Mark, Grundsteuermitrolle 14, Gebäudesteuerrolle 87, und
2. Kartenblatt 1 Parzelle 290/102 Ader, vom Plane 182, 18 ar 60 qm mit einem Grundsteuerbeiträge von 2,75 Talern und
3. Kartenblatt 1 Parzelle 292/103 Wiese, 6 ar 90 qm mit einem Grundsteuerbeiträge von 0,68 Talern, Grundsteuermitrolle Nr. 146
am 6. März 1909, nachmittags 1 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im **Auktionslokal zu Dürrenberg** versteigert werden.
Merseburg, den 8. Januar 1909.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der in der **Fournell'schen Zwangsversteigerungs-Sache** auf den 6. Februar 1909 mittags 1 Uhr im Auktionslokal zu Dürrenberg anberaumte Versteigerungstermin ist **aufgehoben.** (99)
Merseburg, den 8. Januar 1909.
Königliches Amtsgericht.

Die Neujaars-Ansprache.

Die „München. Neuest.“ schreiben: „Wie wir von ihrer geschätzten Seite erfahren, waren bei der Neujaarsansprache des Kaisers an die Generale ganz besondere Maßregeln zur Wahrung der Distanz getroffen.“
Der Kaiser hatte nur seine Söhne, seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, die Generaladjutanten und die kommandierenden Generale hinter verschlossenen Türen um sich versammelt. Sogar die Mitglieder seines militärischen Hofes mußten fernbleiben, geschweige, daß Offiziere und dergleichen dabei gewesen wären. So streng distanziert behandelte der Kaiser die Angelegenheit.
Um so mehr ist es zu verwundern, daß trotzdem die Distanz durchbrochen worden ist.
Die „München. Neuest.“ sind ein gut unterrichtetes Blatt, und wenn besondere Maßregeln getroffen worden wären, so kann von einer Fühllosigkeit des oder der Versteigerten nicht wohl die Rede sein. Es ist tief bedauerlich, daß eine Verstärkung bisher noch nicht hat gegeben werden können.
In Sachen der Versteigerung der Unterredung des Kaisers mit den Generalen ist, wie jetzt zuverlässig Berliner Blättern gemeldet wird, in aller Form eine Untersuchung eingeleitet worden.
Die „Nordd. Allgem.“ schreibt: „In seiner ersten Versteigerung über die Besprechung seiner Majestät des Kaisers mit den kommandierenden Generalen hatte das Berliner Tageblatt berichtet: „Am Schlusse dieses militärischen Vortrags spielte der Kaiser, wie wir hören, mit einigen Worten auf die Vorgänge an, die sich im Anschluß an die Versteigerung des Daily Telegraph Interviews ereignet.“ Unter Hinweis auf die im Reichsanzeiger und von uns veröffentlichte Erklärung sind wir ermächtigt festzustellen, daß

Seine Majestät der Kaiser in der Besprechung mit den Generalen die Vorgänge nach dem Ergehen des Daily Telegraph-Artikels mit seinem Wort berührt hat.

Reichsfinanzsekretär Sydow über die Reichsfinanzreform.

* Berlin, 11. Januar.
Die Plenarversammlung des deutschen Handelsrates ist heute hier zusammengetreten und wurde vom Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg begrüßt.
Alsdann ergriff Reichsfinanzsekretär Sydow das Wort zur Finanzreform und führte folgendes aus:
Wenn ich nach den Worten des Staatssekretärs des Innern einige Minuten nach Ihrer Aufmerksamkeit in Anspruch nehme, veranlaßt mich dazu der Umstand, daß Sie an Ihre Tagesordnung die Reichsfinanzreform gesetzt haben. Ich freue mich, daß Sie sich so eingehend mit dieser wichtigen Frage befassen, und begrüße ganz besonders den Zeitpunkt, in welchem dies heute geschieht. Ich tue das nicht nur deshalb, weil morgen die Beratungen des Reichstages beginnen, sondern auch, weil durch andere, die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmende Fragen der äußeren und inneren Politik die Frage der Reichsfinanzreform in der letzten Zeit etwas in den Hintergrund gedrängt ist. Man hat von einer Verhärzung, von einer gewissen Ermüdung gesprochen. Ich bezweifle deshalb die Gelegenheit, daß das öffentliche Gewissen wieder aufgerüttelt wird. Es handelt sich nicht, wie es bei öffentlichen Diskussionen bisweilen den Anschein hat, um steuerrechtliche Einzelfragen, sondern um eine Lebensfrage des Deutschen Reiches. (Sehr gut!) Daß die Notwendigkeit einer Reichsfinanzreform in Ihren Kreisen anerkannt wird, habe ich nie bezweifelt. Wie könnte es auch anders

Das Halsband des Kaisers.

Von G. W. Appleton.
[Nachdruck verboten.]
44] Wer hat es denn gesehen und kann es wiedererkennen?
Ein rascher Gedanke blitzte durch Huberts Hirn.
Nun, Simpson natürlich, unser alter Haussofmeister.
Ist er immer noch in der Upper Wimpole Street?
Ja.
Gut, ich werde meinen Burschen in einer Droßke hinstellen und ihn gleich mitbringen lassen.
Als Simpson bald darauf ins Zimmer trat, fielen seine Augen sogleich auf das Halsband.
Wo haben Sie es wirklich gefunden, Herr Darrell? sagte er. Ach, ich bin so froh darüber, Herr.
Erlernen Sie es wieder? Sind Sie sicher, daß es das richtige ist?
Sicher, Herr! So sicher, wie ich Sie da sehen sehe!
Gut denn, ich danke Ihnen vielmals, Simpson. Und der alte Mann ging mit einem Goldstück als Belohnung ab.
Natürlich ist es das richtige, sagte Jimmie Schurk. Das ist eine verurteilte Schandtat, verlaßt euch darauf. Sollen wir sie vielleicht auseinander nehmen?
Soll ich? fragte Sir Harry.

Einverstanden, antwortete Hubert, aber nichts daran verderben.
Jimmie führte vorsichtig sein Messer ein und hob ein kleines gepolstertes Seidenkissen auf. Dann fuhr er mit seinem Finger vorsichtig über den Boden, und dieser sprang auf.
Ja! sagte er, das dachte ich mir. Und damit händigte er Hubert einige eng zusammengepackte und an ihn adressierte Papiere ein, die, wie er sofort erkannte, seiner Mutter Handschrift trugen.
Sie sahen einander stillschweigend an, und Hubert öffnete mit willkürlichem Herzen das erste der Papiere und begann zu lesen.
Plötzlich entfuhr ein Schrei des Schreckens seinen Lippen; er fuhr mit erschrockenem Gesicht empor, das Papier eng in der Faust zusammengeballt, und schwankte auf und ab wie ein Trümmern.
Mein Gott! sagte Sir Harry, so habe ich ihn schon einmal gesehen. Bringt etwas Kognak dort vom Tisch, während ich ihn aufrecht halte, und indem er Huberts schwankende Gestalt stützte, sagte er zu ihm: Komm, komm, alter Junge, Du hast Deine alten Nerven noch nicht wieder. Hoch! Kopf hoch, und gib diesen Kognak hinunter!
Hubert richtete sich mit mühseliger Kraftanstrengung auf, trank ihn aus, reichte dann Sir Harry den zerknüllten Brief und sagte: Dies es laut —. Dann sank er schwer in einen Stuhl.
Soll ich? fragte Sir Harry.

Ja, Du mußt, dann wirst Du alles verstehen. Oh mein Gott, mein Gott!
Aber er vergaß sein Gesicht in den Händen, sah aber einen Augenblick später wieder auf und sagte ungeduldig:
Warum tust Du denn nicht, was ich will?
Gut also, sagte Sir Harry und fing an zu lesen:
Mein geliebtester Sohn!
Ich schreibe dies, um mich in Deinen Augen zu rechtfertigen, falls die Gelegenheit kommen und es nötig machen sollte, und auch deshalb, damit Du, wenn Du älter wirst, Schritte (die Dir Dein Verstand einbringen wird) tun kannst, um Deine zu fordernden Rechte von Deinem Vater zu erlangen.
Mein Stolz verbietet mir, irgend etwas von ihm zu verlangen. Es ist viel Zeit seitdem vergangen. Er wollte mein Wort nicht annehmen, und nun verschmähe ich es, ihm Bitten zu begehren, daß ich nur die lautere Wahrheit sprache. Meine Rechtfertigung lege ich darum in Deine Hände, damit Du sie gebrauchen kannst, wie Du für gut hältst. Ich will mich bemühen, Dir alles, was zu sagen ist, so kurz wie möglich zu sagen:
Von meiner früheren Kaufbahn habe ich Dir nie erzählt. Sie war glänzend, solange sie dauerte; aber sie dauerte nicht lange. Sie ist jetzt nur noch eine Erinnerung für mich, der ich kaum nachtrauere. Ich bin mit allen Dingen zu Ende.
Es war nur natürlich, meine ich, daß ich

viele Wunderer gehabt habe. Sie kamen und gingen mit leeren Händen, aber meist böser Geist verführte mich zuletzt, den charakterlosesten Schurken, der jemals lebte, zu erwählen.
Am 15. September 1867 wurde ich in der Kirche von Wiccombe in aller Stille mit Sir John Selhurst verheiratet.
Sir Harry legte den Brief nieder und tauchte einen Blick der Bestürzung mit Jimmie aus.
Ja, stöhnte Hubert, so ist es. Geht damit nicht die letzte Hoffnung dahin? Was kann ich weiter tun, als meinem erbärmlichen Leben ein Ende machen?
Na, na! sagte Jimmie Selhurst, dessen Auge in jenem Moment auf einer Stelle des Briefes, den er häufig vom Tisch nahm, gerichtet hatte. Ihr seid alle beide Schatzkammer! Du müßtest dich ums Leben bringen? Höre einmal zu, was nun folgt. Und er las:
Aber dank dem Himmel erkannte ich zur rechten Zeit seine Bosheit, und er war nie, auch nur im entferntesten Sinne mein Gatte.
Da hast Du's, sagte Jimmie. Ihr Soldaten seid alle so verteuert ungesund. Bitte, laß mich diesen Brief lesen. Aber erst diesen Kognak hinunter. Er wird Dir wenigstens ein bißchen Farbe auf die Wangen bringen; denn ich für mein Teil hoffe es. Familien-dokumente einem Kadaver vorzulegen.
Hubert gehorchte, und ein geisterhaftes Rächeln flackerte über sein Gesicht.
(Fortsetzung folgt.)

sein! Wie könnten Sie eine Finanzpolitik billigen, deren Weisheit letzter Schluss darin besteht, daß man die Frage der Deckung des Defizits, für das die Mittel fehlen, einfach um drei Jahre verschiebt? Wie kommt die Einrichtung der gestundeten Matrifularbeiträge immer so vor, als wenn eine offene Handelsgesellschaft dadurch ihre Bilanz verbessern wollte, daß sie sich in Höhe des Defizits Akzente von ihren Gesellschaftern geben läßt und diese Forderung sich als Guthaben einträgt. (Selterfeld.) Die Folge der ausgeschobenen Matrifularbeiträge ist die erschreckende Zunahme des Schakanweilungskredits. Sie wissen, daß wir für das laufende Jahr 1908/09 durch das Staatsgesetz einen Kredit von 475 Millionen haben aufnehmen müssen. Dieser Kredit ist schon überschritten, und ich fürchte, daß wir im Laufe der nächsten Wochen an dem Reichstag mit der Bitte werden herantreten müssen, für das laufende Rechnungsjahr um abermals einen Schakanweilungskredit von über 100 Millionen zu gewähren. Dies fordauernde Finanzspruchnahme des Geldmarktes durch Anleihen hat einer Verschiebung des Geldmarktes lange entgegengekehrt, und ganz abgesehen davon, besteht in dieser Finanzspruchnahme eine Belastung der Zukunft mit Ausgaben, von denen die Zukunft keinen Nutzen hat. Die Fehlbeträge der Staats im letzten Jahre sind ständig gewachsen. 1906 waren es 28 Millionen, 1907 55 Millionen, 1908 190 Millionen, und 1909 werden es 207 Millionen sein. (Sehstoffs Hört, hört!) Wir können nur hoffen, daß die Einnahmen so eingehehen, wie sie veranschlagt sind, sonst wird der Fehlbetrag noch höher. (Hört, hört!) Sie erkennen, wie klar und richtig der Satz ist, daß hier eine Abhilfe dringender notwendig ist. Bei dem jetzigen Zustand leidet unser Ansehen im Auslande, man zweifelt an der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes. Der staatliche Kredit im Innern und im Auslande wird erschüttert, und die Stetigkeit im Geld- und Kreditverkehr wird erschwert. Was soll erst werden im Falle einer Kriegsbereitschaft? Alle Parteien und Stände haben die Pflicht, hier mitzuwirken. Die 500 Millionen, die wir fordern, sind gewiß eine große Zumutung an das deutsche Volk. Man hat die Verbündeten Regierungen in den Verdacht gebracht, daß wir zu viel gefordert haben. Wir werden im Gegenteil den Nachweis führen, daß unsere Forderung so knapp berechnet ist, wie es nur irgend möglich ist. Es wäre ja auch nicht gewesen, wenn wir uns selbst unsere Stellung erschwert hätten, und unsere Stellung würde um so schwieriger, je mehr wir forderten. Wir haben uns bemüht, einwandfreie Steuern in Vorschlag zu bringen, aber ganz einwandfrei ist natürlich keine Steuer, ebensowenig wie ganz gerecht. Der Widerstand aller möglichen Interessen hat sich gegen einzelne Steuerprojekte erhoben, der Interessen der Arbeiter, der Kommunen, des Mittelstandes, ja der gemäßigten Familie. (Geierfeld.) Aber was geschieht, wenn die Reichsfinanzreform nicht zustande kommt, wenn die ganzen Finanzverhältnisse des Reiches eskalieren werden? Ich glaube, da könnten z. B. ganz andere Breitenentlassungen notwendig werden, da würde durch direkte Steuern der Einzelstaaten zur Aufrechterhaltung der Matrifularbeiträge der Mittelstand bis tief herunter ganz anders schwer belastet werden. Die Kommunen müßten dann schwer unter dem wirtschaftlichen Druck und der dauernden Höhe des Defizits auch für ihre Anleihen leiden. Behalten Sie bei Ihren Beratungen stets im Auge, was für ein Schaden bei jeder einzelnen Eintritt, wenn die Reichsfinanzreform nicht zustande kommt, und stellen Sie das Interesse der Einzelnen gegenüber dem Interesse der Gesamtheit zurück. (Beifall.) Das Heilige Römische Reich ist nicht am wenigsten dadurch zugrunde gegangen, daß die Reichsstände in ihrer Territorialhoheit nicht bereit waren, für die Interessen der Gesamtheit im Innern und nach außen einzutreten. Im neuen Deutschen Reich sind die Regierungen bereit, dem Reiche zu geben, was das Reiches ist. Jetzt handelt es sich darum, ob das deutsche Volk in seinen politischen und wirtschaftlichen Vertretungen bereit ist, die Opfer auf sich zu nehmen, die nötig sind, um die politische und finanzielle Wiederaufstellung des Reiches zu erhalten. Handel und Industrie sind mit dem Reiche aufgemacht und haben sich mit ihm glänzend entwickelt. Ein Rückgang des Ansehens und der wirtschaftlichen Verhältnisse des Reiches müßten zuerst den Handel treffen. Wägen Ihre Beratungen dazu beitragen, solchen Schaden zu verhindern. Das ist ein Erfolg, den ich Ihnen von Herzen wünsche! (Beifälliger Beifall.)

Die Balkan-Wirren.

* Konstantinopel, 11. Jan. Die Nachricht türkischer Militär von heute, daß der gestern abgetretene Ministerpräsident des Anierbenedikt Österreich-Ungarns, betreffend die Zahlung von 2 1/2 Millionen Kruno, ablehnt, erregt in diesem diplomatischen Kreise allgemeines Aufsehen und Zweifel, weil die Nachricht der Aufnahme widerspricht, die das Anierbenedikt beim Großvezir gefunden hat.

* Adin, 11. Jan. Aus Saloniki meldet die „Adin. Ig.“, daß amtlichen Nachrichten zufolge Bulgaren an der Grenze eine rege Tätigkeit entwickelt und militärische Maßnahmen treffen. Der Kriegsminister ordnete an, die Geschützstellungen energisch auszufüllen.

* Wien, 11. Jan. Der türkische Minister des Auswärtigen, Tewfik Pascha, hat den Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ ermächtigt, die Meldungen der türkischen Blätter über die Ablehnung des österreichisch-ungarischen Angebotes zu dementieren. Tewfik Pascha erklärte, der Minister hat noch keine Beschlüsse darüber gefaßt, und hält die Entscheidung mit Österreich-Ungarn gesichert.

* Wien, 11. Jan. Die hier eingelaufenen letzten Nachrichten aus Konstantinopel betreffen die der Hoffnung, daß die Verhandlung zwischen Österreich und der Türkei in den nächsten Tagen vollzogen sein wird. Die Unterzeichnung, so glaubt man, findet vielleicht schon morgen statt. Die „Freie Presse“ sagt, daß, was das Liberationskommen mit der Worte vom Jahre 1879 betrifft, finden wird, daß die Ablösung der papierenen Rechte des Sultans mit 55 Millionen Kronen teuer bezahlt ist, aber die österreichische Politik bekommt den Vorteil, ein klares Rechtsverhältnis in Bosnien und der Herzegovina geschaffen zu haben. Sie beilegt den Fabel, daß Österreich eigenmächtig vorgegangen sei, und beruhigt die Gegner, welche behaupten, ihre Auslegung sei deshalb so groß, weil die Türkei von Österreich bezahlt worden sei. Die Wahrscheinlichkeit, daß Österreich in den politischen Ort angetreten, der auf der Nordsee zwischen England und Deutschland liegt. Der Kaufpreis ist nicht die Ablösung eines Teils der türkischen Staatsschuld, sondern die Ablösung jenes Teils der Schuld, der die Monarchie an der gegenwärtigen politischen Spannung treffen mag.

Zur Erdbeben-Katastrophe in Italien.

* Rom, 11. Jan. Die Unterstützungsummen, die in Italien zusammengeschlossen sind, belaufen sich auf 80 Millionen. In den beteiligten Staaten wurden von der Regierung 6 und 12 Millionen durch öffentliche Subskription und von Südamerika 10 Mill. gespendet. England spendete 3 Millionen, Frankreich 2 800 000, Ägypten 1 100 000, Spanien 2 Mill., die Balkanstaaten 900 000, die Schweiz 100 000, Australien 800 000, Rußland 750 000, Belgien 800 000, Japan 420 000, Deutschland 300 000, die Türkei 200 000, Österreich-Ungarn 160 000, davon 50 000 der Kaiser und den Rest die italienischen Provinzen Österreich-Ungarns. In Italien selbst sind 10 Millionen Lire gesammelt worden, außer der Summe, die der König und die Mitglieder der Regierung spendet.

* Messina, 11. Januar. Die Verbringung der Leichen ist jetzt von der Stadververwaltung übernommen worden. Das Totengräberamt versehen wieder Zivilpersonen unter der Leitung zweier Ärzte. Der Leichenträger ist in vollem Umfange wieder aufgenommen, aber die Reisenden dürfen ohne Erlaubnischein vom Passanten Messina nicht betreten. Gestern wurde hier unter den Soldaten eine Sammlung zum Besten der Überlebenden veranstaltet.

* Neapel, 11. Jan. Der Dampfer „Verona“ ist aus Reggio mit 100 Vermundeten und 13 Millionen Lire, welche der dortigen Filiale der Bank von Neapel gehörten, eingetroffen. Der Schleppdampfer, welcher den Dampfer in den Hafen brachte, kollidierte mit einem andern und ging unter.

* Catanzaro, 11. Jan. Die Erdbebenzone endet südlich von Catanzaro. Zwischen Reggio und Catanzaro hat tatsächlich auch das Meer am Festlandsgewert teilgenommen. Es wird längs der ganzen Küste mit einer Breite wieder zurückgegangenem Wellen bis zu dreihundert Meter ins Flachland gedrungen, die Häuser zerstört, Bäume entwurzelt und eine Wüste zurückgelassen. Ueber die ganze Zone ging heute ein Gewitter und Hagelwetter nieder. — In Reggio ist eine große Menge

Material zum Bau von Baracken ausgeladen worden. Trotz des herrschenden Unwetters wurde die Errichtung von Schutzkisten fortgesetzt. Von heute ab sollen aus Fischdosen Lebensmittel unentgeltlich oder doch sehr wohlfeil an die notleidende Bevölkerung verabfolgt werden. Gestern abend wurde in Reggio ein fünfjähriger Knabe aus den Trümmern geborgen. Das Kind befand sich gesundheitslich wohl. Es ist sich seiner Lage nicht bewußt und scheint keine Erinnerung an die lange Zeit zurückgehalten zu haben, die es unter den Trümmern verbracht hat.

* Adin, 11. Jan. Die Firma Gebrüder Binig in Adin erhielt von ihrem Vertreter aus Messina einen Brief, worin der Schreiber mitteilt, daß er noch achtstündiger schrecklicher Todesangst erkrankt worden sei, während seine geliebte Familie, Mutter, 2 Schwestern und Schwägerin, seine vier Nissen Opfer der Katastrophe wurden. Eine Schwester, die sich einige Tage vorher verheiratet hatte, fand mit ihrem Manne gleichfalls den Tod. Der Briefschreiber stürzte mittellos nach Catania. — Ueber einen Unglücksfall am Bord S. M. S. „Hertha“ wird nachträglich folgendes bekannt: Am Morgen des 5. Januar hat der Schiffsjunge Barbus auf der Fahrt von Messina nach Catania durch einen Sturz aus der Takelage sein Leben eingebüßt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. Januar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser empfing heute vormittag den Kapitan zur See v. Hinge aus Petersburg und hörte den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generalleutnants von Lyndor. — Anlässlich des 60-jährigen Jubiläums des Kaisers Franz Josef als Chef des Kaiser Franz-Regiments, wurden verschiedene Auszeichnungen an Militärs verliehen.

— Sämtliche Beamtenklassen und das Jahrgangspersonal der Marineverwaltung sollen vom Frühjahr ab neue Rangabzeichen erhalten, um eine einheitliche Uniformierung des Marinepersonals durchzuführen.

Lokales.

Merseburg, 12. Januar.

* Personalnotiz. Herr O. Landsmann, technischer Beamter der Städte-Feuer-Societät, hat am 6. d. Mts. vor der Handwerkskammer in Halle seine Prüfung als Maurermeister abgelegt.

* Fernbahn Halle-Merseburg. Aus Halle, 11. cr., wird berichtet: Von der Bahnaufsichtsinanz ist verlangt worden, daß für die Kleinbahn Halle-Merseburg eine Vorrichtung geschaffen wird, die auf der Endstation am Reichsplatz das Abrollen der Wagen nach der Landwehrstraße verhindert. Zur Erreichung dieses Zweckes hat der Magistrat sich mit der interimistischen Aufstellung eines Brechbocks einverstanden erklärt, alsbaldig aber angeregt, zur sadgemäßen Verwirklichung des Hebes und Ausbehnung des Bahnhofs die Wagen der Fernbahn künftig von der Merseburger Straße aus durch die Könige- und Landwehr-Straße nach dem Reichsplatz zu führen. Die Bahngesellschaft hat sich im Prinzip mit diesem Plane einverstanden erklärt und auch bereits dessen Genehmigung bei der Landespolizeibehörde beantragt. Es soll zwischen der Gesellschaft und der Stadt ein Vertrag geschlossen werden, der die nötigen Bedingungen für den Ausbau jener Linie festlegt.

* Eigenhändige Testamente. Eigenhändige Testamente, welche nicht innerhalb 14 Tagen nach ihrer Errichtung in gerichtliche Vernehmung gegeben werden, müssen dem zuständigen Postamt zur Stempelverwendung vorgelegt werden, andernfalls setzt sich der Richter strafrechtlicher Verfolgung aus. Der letzteren sind insbesondere überlebende Ehegatten ausgesetzt, welche mit dem verstorbenen Ehegatten ein eigenhändiges gemeinschaftliches Testament errichtet haben. Der Vorlegung des Testaments beim Postamt kann man entgegen, wenn man dasselbe auf einen Stempelbogen zu 1,50 Mark (gemeinschaftliche Testamente 3 Mark) schreibt.

* Das Panorama im „Herzog Christian“ hat sich fortgesetzt eines regen Besuches zu erfreuen, ein Beweis, daß die Darbietungen recht viel Interesse erwecken. Sie verdienen dies auch in der Tat. In dieser Woche hat man wieder Gelegenheit, ein mit Schönheit und Reizen des Sidens überreich gesegnetes Bildchen der Erde in naturgetreuer und lebenswahr getroffenen Bildern im Panorama in

Augenstein zu nehmen. Diesmal führt uns die Reise an das Gestade des Mitteldeutschen Meeres, nach der französischen Riviera. Dem geht da nicht das Herz auf, wenn er die landschaftlich prächtigen Ansichten von Cannes, Nizza mit herrlichen Palmengruppen und Gartenanlagen, dann den Reizehafen von Villafraanca, das anmutige Mentone und die herrliche St. Margueriteninsel mit Festung vor seinen Augen auftauchen sieht. Wie großartig liegt die Insel Monaco mit dem Palais des Fürsten und der Spielhölle Monte Carlo an der Küste des Meeres! Die Art der Beleuchtung und die Farbenwirkungen sind bewundernswürdig. Man glaubt wirkliches Leben, nicht aber Bilder vor sich zu sehen. Der Eintrittspreis ist derart gestellt, daß jedermann sich eine solche „Partie“ nach der Riviera leisten kann.

* Ueber die Geldspielautomaten erklärt der Berliner Polizeipräsident v. Stubenrauch eine für die beteiligten Kreise wichtige Bekanntmachung. Sie lautet: Die Beamten der Anklagebehörde der drei Berliner Landgerichte sind durch den Herrn Oberstaatsanwalt des Kammergerichts angewiesen worden, in Zukunft alle diejenigen Spielautomaten als Glücksspiele zu behandeln, in denen sich mehrere Gewinnfächer befinden, in denen die Befehlsfolge mit Verlustfächern abwechseln, sofern die Möglichkeit besteht, daß das Würfelgeschick bei Verstellen eines Gewinnfaches durch Anprall an Stifte, Knöpfe, Einfüllungsmechanismen oder in irgend einer anderen Form abgelenkt und dadurch in ein anderes Gewinnfach geleitet, d. h. in einen Gewinn, den es vermöge des Glücksspiels und Vernehmung des Zufalles einbringen kann. Gegen die Ausstellung aller Spielautomaten dieser Art, zu denen die weitläufigsten jetzt gebräuchlichen Systeme zu rechnen sind, wird in Zukunft auf Grund des § 284 und des § 286 des Strafgesetzbuches Anklage erhoben werden. Die Polizeiverwehre werden vom Polizeipräsidenten angeordnet werden, vom 1. Januar 1909 ab eine Befristung aller dann etwa noch im Betriebe befindlichen Spielautomaten vorzunehmen und daraufhin entsprechende Anzeigen zu erstatten. Die Frage, inwieweit auch der Betrieb anderer Spielautomaten als der beschriebenen Art in Zukunft als strafbar anzusehen sein wird, muß einstweilen offen gelassen werden, bis sich eine bestimmte Judikatur der Gerichte herausgebildet haben wird. Da die Aufsteller der Spielautomaten in Ankenntnis über den Charakter der von ihnen betriebenen Spiele sein mögen, so wird vortreffliche Veroffentlichung zu ihrer Kenntnis gebracht. Es ist somit allen denjenigen Personen, welche eine Anklage vermeiden wollen, Gelegetheit gegeben, den Betrieb der Spielautomaten selbst einzustellen. Ich werde mich hierbei besonders an die Angehörigen des Gast- und Schankwirtschaftsbetriebes mit dem Hinweis, daß eine gerichtliche Beurteilung aus § 284 des Strafgesetzbuches nicht allein eine Gefängnisstrafe nach sich zieht, sondern auch für die Frage der Erteilung und Befreiung der Schankeneulautnis gemäß § 33 der Reichsgesetzordnung von Bedeutung sein kann.

* Für Italien gingen gestern etc. 11. d. Mts., bisher insgesamt 168 300 Mk. — Am 18. d. Mts. schließt die Sammlung.

* Schwindel. Vorige Woche machten wir eine Notiz, daß ein Dachdecker in der Wagnerstraße abgefällig sei. Wir werden um die Mitteilung ersucht, daß die Notiz unrichtig ist. Sie wurde überbracht von demselben Knaben, der in Wittenburg unbefugter Weise Geld einlieferte hat und der auf wiederholtes Verlangen erklärte, obige Notiz sei zutreffend und der sie sich auch bezahlen ließ. Der Verweigernde ist der Sohn eines hiesigen Geschirrführers.

Provinz und Umgegend.

* Corbetta, 9. Jan. Zu dem bereits gemeldeten Unfall berichtet der M. C. noch: Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich abermals auf dem Bahnhofs ereignet. Als der von Deuben kommende Zug 3 Uhr 45 Min. nachmittags in die Station eintraf, verfuhr der in Corbetta wohnende jung verheiratete Rangierer Engelmann nach vor dem Zuge das Geleise zu durchqueren. Die Lokomotive aber erfasste ihn, warf ihn zu Boden und schleifte ihn eine Strecke weit fort. Als man ihn hervorholte, ergab sich, daß er am Kopf und dem einen Arm schwere Verletzungen erlitten hatte, die seine sofortige Ueberführung in die Unterfränklinik zu Halle notwendig machten. Das Bewußtsein

hatte er nicht verloren, und es ist zu hoffen, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

* Wehlig, 9. Jan. Das "Schuld. Bl." schreibt: Freiwillig aus dem Leben geschieden ist hier die Einwohnerin Frau E. Halbe...

* Scheitbar, 9. Jan. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurden aus dem gutverschlossenen Schloß...

* Stumdorf, 7. Januar. Wie nunmehr feststeht, beschäftigt die obere Kirchenbehörde die hierige, durch den Tod des Pfarrers...

* Gröbzig, 11. Jan. An einem der letzten Abende vollführte die P. o. t. i. v. u. n. l. e. r. e. s. "Wägnle" wieder einen lustigen Streich.

* Halle, 11. Jan. Die Getreidemaßränder sind in den Zahlungskontrollen geraten; es wird ein Vergleich angebahnt.

* Torgau, 11. Jan. Die Stauung des Eises auf der Elbe hat sich weiter ausgebreitet und reicht jetzt bis weit in die Wilsmerdaer Gegend.

* Zangermünde, 7. Jan. Die bekannte Zuckerraffinerie F. Meyer Sohn u. S. in Zangermünde, ein Nebenunternehmen, das einzig dastehende in seiner Art, schließt das letzte Geschäftsjahr mit einem Verlust von nicht weniger denn 827 741 M.

* Allengrabow, 6. Jan. Früher als sonst wird in diesem Jahre das militärische Leben auf dem Übungsplatz beginnen.

* Magdeburg, 12. Jan. Der Ingenieur Gräbe erhob sich gestern mit seinem Dreifüßler 4-6 Meter hoch und schwebte dann in einer Höhe von zwei Metern Strecken von 200-36 Meter.

* Seiligenhadt, 10. Jan. Auf dem Güterzuge 8422 explodierten vorgeraten abend während der Fahrt zwischen Altenhof und Niederhonne die Feuerkiste des Kessels.

* Naumburg, 11. Jan. Heute festlich wurde laut "M. Kreisbl." der Kanonier Prybyla von der ersten Batterie des Artillerieregiments Nr. 55 der sich in selbstmörderischer Absicht vom Zuge hatte überfahren lassen, als Letzte in der Nähe des Bahnhofs auf den Schienen vorgefahren.

* Erfurt, 11. Januar. Wegen Straßenraubes wurden der 21 Jahre alte Arbeiter Artur Oble und der gleichaltrige Arbeiter Adolf Kesseler verhaftet.

Bermittlertes.

* Berlin, 11. Jan. Die Polizeibehörde stellt eifrige Nachforschungen nach dem Verbleib des 90jährigen Generalleutnants v. D. Graf Sigmars zu Dohna an, der gestern abend seine Wohnung in der Corneliusstraße 8 verlassen hat und seitdem nicht wieder heimgekehrt ist.

* Stuttgart, 11. Jan. Direktor Ulrich von der Württembergischen Metallwarenfabrik in Geislingen erlitt hier gestern abend bei einem Sturz aus einem Straßenbahnwagen einen Schädelbruch, an dessen Folgen er heute mittag gestorben ist.

* Mainz, 11. Jan. Ueber den Studenten Raab, der bekanntlich am zweiten Weihnachtsfest seinen Vater und seine drei Schwwestern förmlich abgeschlachtet hat, erzählt man folgende Einzelheiten: Josef Raab ist einer Aufforderung des Staatsanwalts, seinen Lebenslauf und die näheren Umstände seiner schauerhaften Mordtat zu Papier zu bringen, ohne weiteres nachgegeben; er hat im Bestreben eine größere Schrift verfaßt, in der er ohne jede Spur von Reue und schlicht ohne Abnung von der Ungeuerlichkeit seiner Tat den Hergang des Verbrechens ganz ausführlich erzählt.

selbst. Den erschütternden Eindruck rufen die Angaben hervor die Raab über die Ermordung seiner 17jährigen Schwester Elsbeth macht. Um besser zielen zu können, band sich Raab eine Windel um den Hals. Hierauf gab er aus einem mitgebrachten Revolver einen Schuß auf seine Schwester ab. Die Verlegte schrie laut auf und bat flehentlich um Schonung. Der entmenschte Bruder aber sagte unerschütterlich: "Nun, du mußt sterben!" Und als Elsbeth den linken Arm ausstreckte, um das elektrische Licht auszudehnen, hielt er die Wunde mit einem zweiten Mordwerkzeug, einem schweren Messer, das am Laufe eines alten Gewehrs befestigt war, zuerst den Arm durch und schlug sie dann weitere fünfmal in die Brust, ehe er stunlos zusehnd, bis sie zusammenbrach. Entgegen den ursprünglichen Betrugsmotiven, die bezeugen, daß der Mörder seine Tat nicht im mindesten zu bereuen gesucht hat, erklärt Raab selbst, er habe, um seine Blutspuren zu verstreuen, vorher Sandalen angelegt. Weiter erzählt er sich in jedem einzelnen Zimmer nach vollbrachter Tat zuerst gerannt zu haben, ehe er das nächste Mordwerkzeug betrat. Die Mordtat, in der er die Wunde mit einer Wunde in der linken Hand, findet sich in dem Schriftsatz der Vernehmung, daß er die Tat wohl überlegt und vorbereitet hat und bereit sei, auf dem Schafotte zu stehen. Den ersten Gedanken zu seiner Tat will Raab durch eine Beschreibung seines Mordaktes geist haben. Der Ermordete soll nämlich wiederholt im Kreise seiner Kinder geäußert haben: "Ach, wenn uns Gott nur alle zusammen sterben ließe!" Raab soll in den nächsten Tagen zur näheren Beobachtung seines Geisteszustandes in die Glogener Landesirrenanstalt gebracht werden. Dort wird er von Psychiatern der geheimeren Universität untersucht werden. Die Verleumdung Raabs wird der Landtagsabgeordnete Justizrat Dr. Schmidt übernehmen. Im allgemeinen verhält sich der Mörder in diesem Landgerichtsgefängnis ziemlich teilnahmslos; er brüht Dampf vor sich hin und zeigt sich als verschlossener Charakter. Immer wieder verlangt er, für seine Tat mit der ganzen Härte des Gesetzes bestraft zu werden.

* Steinf, 11. Jan. Ein Steinleger wollte in 3 1/2 h. (10 Wagn.) den Zug nach Steinf bringen und ließ in einem stillen Zug. Als er seinen Jettum gewahr wurde, wollte er aus dem bereits in voller Fahrt befindlichen Zuge springen. Dieser vollstreckte gerade eine Wunde, und so sprang der Steinleger gegen das Brückengeländer, wobei er zu Fall kam und von den Wägern des Zuges gerammt wurde.

* Leipzig, 11. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag gegen 11 Uhr im Grundstück Arnoldsstraße 64. Dort spielte das 5 Jahre alte Söhnchen des Ruffers Nagel auf dem Treppentritt mit einem Ball. Als der Gummiball plötzlich über das Treppengeländer hinweg, beugte sich der Knabe über das Geländer, um zu sehen, wohin der Ball gefallen sei. Dabei verlor das Kind das Gleichgewicht und stürzte vier Stock hoch in den Hausflur hinab. Der Arzt verordnete ein Sedativum mit Opium zur Beruhigung sowie schwere innereiche Verletzungen fest.

* Hamburg, 11. Jan. Der wegen Unterschlagung von 18 000 M. hiesiglich verfolgte Hofrentner a. a. u. e. r. hat sich heute wegen Mitleidigkeit der Polizei gestellt. In seinem Verhör wurden nur noch 30 Pfennige gefunden.

* Bern, 11. Jan. Bei dem Eintritt der Einsturfskatastrophe in Nag war die Kirche nicht gefährdet. Staub und Schutt bedeckten das Kirchengefüß, aus dem das Bestreben Vermunder und Sterbender erstarrte. Mehrere Verletzte sind in hoffnungslosem Zustand, so daß die Zahl der Toten sich noch vermehren wird. Von der Totenliste 17 aus der Kirche Nag, 11 aus Bernmühle, 11 aus der Kirche in Lüsslingen, eine Kirche die nicht mehr oder weniger schwer betroffen wurde. Man schreibt den Einsturz der Kirche durch das Einstürzen der Giebelwände zu; andere betrachten ein Erdbeben als Ursache. Die Leichen von Frauen, Männern und Kindern sind sichtlich verformt; der Pfarrer blieb unverletzt.

* Frankfurt a. M., 12. Jan. Der Geldbriefträger Kessel, der im Dezember mit 11 000 Mark Postanweisungsgeldern durchgegangen war, wurde an der französischen Grenze verhaftet und wird hier eingeleitet werden.

Gerichtszeitung.

* Angsbura, 11. Jan. Vor dem Kriegsgericht hatte sich ein bis vor kurzen hochangesehener Mann, der Oberzahlmeister a. D. des 8. bayerischen Infanterie-Regiments, Rechnungsrat K. D. e. e. r. unter der Anklage der Veruntreuung von 50 000 M. im Amt zu verantworten. Der Angeklagte, ein Mann von 57 Jahren, hat sich nach 40jähriger Dienstzeit pensionieren lassen und besitzt mehrere Ehen und Ehrentitel. Er hat sich von einfachen Soldaten zu seiner letzten Stellung emporgearbeitet und auch den Krieg von 1870/71 mitgemacht. Die Verhandlung ergab, daß er in seiner Eigenschaft als Regimentszahlmeister in verhältnismäßig kurzer Zeit verschiedene Firmen mit 50 000 M. erschwindelt hat. Zu seinen Betrugs-

manövern benutzte er einen gefälschten Stempel des Regiments, mit dessen Hilfe er eine ganze Reihe von Anleihen, angeblich für das Regiment, machte. So gab Kommerzienrat Siedler auf einen solchen Schuldschein für Regimentszweck 15 000 M. her. Auf diesem Schein flüchteten auch die Namen einiger Offiziere als Bürgen. Für deren Platznahme hätte sich Bürger bei einem General einen Stempel beschaffen. Ferner hat der Angeklagte verhältnismäßig hohe Beträge aus der Kassenkasse der Einjährig- und der Steuerklasse der Offiziere unterzogen. Wo die unterzogenen Summen geblieben sind, konnte nicht völlig ermittelt werden. Kessel selbst behauptet, daß er sie verschluckt habe. Außerdem sei er von Bürgern bedrängt worden. Kriegsgerichtsrat Schott beantragte als Vertreter der Anklage gegen den Angeklagten, der die Namen von Offizieren in seinem Verleib bloßgestellt habe, fünf Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten in allen Fällen mit derben Umständen zu und nahm auf dessen langen, ehrenvollen Dienstjahre Rücksicht. Das Urteil lautete auf drei Jahre und sechs Monate Gefängnis. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten belassen.

Kleines Feuilleton.

* Mutterliebe. Aus Budapest wird berichtet: Drei Frauen wollten den jugendlichen Mat en se überführen. Möglich brach die Schwärze unter ihren Füßen und alle Personen sanken ein. Nur der Mutter des Kindes gelang es mit der letzten Kraftanstrengung, das Kind aus dem Wasser hinaus auf die Erde zu heben. Hier blieb es liegen und konnte gerettet werden, während die Mutter und die anderen Frauen ertranken.

* Ein Trambahnunfall ereignete sich in Nürnberg. Von einer vor Schießstand heimkehrenden kleinen Abteilung Soldaten, die hinter einem Trambahnwagen das Glatteis überfuhren, wurde der Infanterist Hager vom 14. Regiment durch einen Straßenbahnwagen überfahren und getötet.

* Grubenkatastrophe in Amerika. In dem Steintohlenbergwerk Regler in Illinois wurden durch schlagende Wässer 25 Verletzte getötet und viele schwer verletzt. Die Grube wurde zum Teil zerstört, der Betrieb vorläufig eingestellt.

Telegramme

und letzte Nachrichten.

* Berlin, 12. Jan. Unter schwerer Beschuldigung verhaftet wurde gestern (Montag) der Ingenieur A. Kallweit. Der Verhaftete war der Leiter der Firma "Kallweit, Maschinenbau-G. m. b. H." in Reichenhagen, Hoppstraße 17. Am Sonntag machte ein bei der Reichsgericht 18 jähriger Arbeitsschlichter auf der Straße einem Polizeibeamten die fonderbare Bemerkung, daß er ihn zur Brandstiftung habe verlocken wollen. K. habe ihn am Morgen mit nach der Fabrik genommen und ihm dort eröffnet, daß er beschlichtete, das Fabrikgebäude in Brand zu legen, und zwar sollte er, der Arbeitsschlichter, ihm dabei behilflich sein. Als Entgelt werde er 30 M. erhalten, weiter wollte K. ihm Papieren besorgen und ihn nach Hamburg schaffen, von wo aus er dann zu Schiff flüchten könne, um in der weiten Welt sein Glück zu versuchen. Dann habe K. einen mit Benzol gefüllten Ballon und einen Sack mit Pulver herbeigeholt und gezeigt, wie man dabei zu verfahren habe; auch ein kleiner Probestrand sei im Hofe aufgestellt worden. Als Kallweit sich davon entfernt hatte, seien in ihm jedoch Bedenken aufgekommen, so daß er die Sache zur Anzeige gebracht habe. Da der Arbeitsschlichter ohne Papiere war und sich hier unangemeldet aufhielt, wurde er ordentlich in Haft genommen. Als Kallweit gegen Mittag in seine Fabrik kam, wurde er ebenfalls verhaftet. Man fand die Pulverkiste und den "Probestrand". Erst die Untersuchung wird zeigen, was an den Beschuldigungen des Arbeitsschlichters Wahres ist.

Unterscheidend ist,

daß Kathreiners Malzkaffee als wohlgeschmeckendes und beförmliches Familien-Getränk nicht nur angepriesen wird, sondern sich seit fast 20 Jahren vorzüglich bewährt hat.

Man hüte sich vor Nachahmungen! — Nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild und Namenszug des Pfarrers Aneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

Nur einmal im Jahre.

Mein diesjähriger

Inventur-fusverkauf

hat

Dienstag, den 12. Januar cr.

begonnen.

Aussergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheit zu Einkäufen in Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche etc. für Haus- und Aussteuerbedarf.

H. C. Weddy-Pönicke, Merseburg,

kleine Ritterstrasse 4.

Beispiellos billige Preise!

(81)

Berichtigung der Bekanntmachung vom 8. Dezember 1908.

Im letzten Geschäftsjahre sind nicht 5, sondern 7 Genossen ausgeschieden und die Gesamthaftsumme betrug am 30. Juni 1908 115 500 Mark, nicht 116 500 Mark.

Merseburg, den 12. Januar 1909.
Landwirt. Consum-Verein
E. G. mit beschränkter Haftung.
Merseburg.
Carl Böhm. Wilh. Knauth.

Solzauktion.

Das Rittergut **Wriegstedt** bei Landstede verläuft am

Dienstag, den 19. Januar, vorm. 10 Uhr,
eine größere Zahl ziemlich starke Fichten, Ahorn, Jungelchen, sowie diverse Eichen, Eichen, Birken und Brennholzstämme.

Bedingungen im Termin.
Rittergutsverwaltung.
C. Marschhausen.

Verein der Gastwirte

von Merseburg und Umgegend.
Donnerstag, d. 14. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
im Restaurant **Meißner Hofen.**
Der Vorstand.

Achtung! Besitzer von Grundstücken als Geschäfts- oder Privathaus, Villa, Hotel, Fabrik, Restaurant, Mittergut, Landwirtschaft, Mühle, Biegelei, Bauplatz pp., die verkauft werden sollen, Hypotheken- oder Teilhaber-Suchende senden ihre Adresse sofort an die Exp. d. Bl. unt. **H. F. 30.** Besud kostenl. Kein Rückantwort. Generalvertr. in den nächst. Tagen anwendend. Verbindung, m. 600 Immobilien- und 200 Bankgeschäften. Keine Agent. Strenge Discretion.

Werde-Versicherungs-Verein, Kötzschau und Umgegend.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zur **8. ordentlichen General-Versammlung** welche Donnerstag, 21. Januar cr., nachmittags 1 1/2 Uhr im **Stum'schen Gasthof** zu Kötzschau stattfindet, eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über den Geschäftsgang, Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes.
2. Neuwahl des ausscheidenden Vorstandes, der Vertrauensmänner und des Obmann's.
3. Festsetzung der zu erhebenden Prämien und des Eintrittsgeldes pro 1909.
4. Beschlußfassung über etwa eingegangene Anträge.
5. Geschäftliches.

Der Vorstand.

D. Giffelbdt. G. Schneider.

102)

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäclich erzielte Getreidepreise vom 7. Januar bis 13. Januar 1909.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg, St.	17,00-20,50	16,25-16,90	18 50-20,00	16,00-17,50	35,00-36,00
do. Ld.	—	—	—	—	—
Weißenfels, Ld.	19,30	16,00	20 00	16,20	—

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Lanolin-Seele

25 Pfg. pro Stück.

Nachnahmen weisen man zurück.
Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft
Charlottenburg, Salzauer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Grosser Abbruch.

Zuderraff, Halle, Hospitalplatz, Tel. 87, billig zu verkaufen: Balken, Rahmen, Sparren, Säulenbölzer jeder Länge und Stärke, wie neu, Latzen, Pfosten, Bretter, Läden, Fenster große Balken Mauern und Dachziegel, neues Form, I-Träger jeder Länge und Stärke eis. Säulen, Feuerholz etc. alles in großen Massen, wie neu. (2282)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlog von Rudolf Heine, Merseburg.

Herzog Christian.
Welt-Panorama.
Französische Riviera, Hyeres, Grasse, Cannes, Nizza, Monaco, Monte Carlo.
Großartige Pracht-Serie.

Zum alten Deffauer
Donnerstag Schlachtefest.

Stadttheater in Halle.

Wittwoch, 13. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr, bei Heim. Preis.: Frau Gelle. Abds. 7 1/2 Uhr, Umtauschtag. gilt.: Romeo und Julia.

Thüringisches
Technikum Jmenau
Maschinen- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Staatskommissar

Das Baurerelogs
Weißenfelsstr. 11
ist zu vermieten und 1. April d. Js. zu beziehen. Näheres Markt 10 im Comor.
600 000 Mk. auf Adershypothek auszuliehn.
Anträge unter **A. E. 233** an Rudolf Koffe, Magdeburg.

H. Schnee Nachf.,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Pferde
zum Schlachten
läuft (1975)

Reinhold Möbius,
Hofschlächterei m. elektr. Motorbetrieb
Delgrube 5. Tel. 349.

15 000 K^o.

Mooreerde eingetroffen

Durch besonders günstigen Abschluß und Bezug in großen Mengen offeriere

Moorbäder jetzt 50 Pfg. billiger.
pro Bad

Moorbäder werden angewandt gegen **Gicht und Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Bleichsucht und Blutarmut, Ischias, Neuralgie, Neurasthenie.**

Moorbäder können zu jeder Jahreszeit genommen werden.

Moorerde auch außer dem Hause.

Dampf- und Warmbad
Leunaerstrasse 10.

